

Alphalive – Heilt Gott heute noch?

Es war eine Begegnung der besonderen Art. Ich war mit einigen Leuten aus unserer Gemeinde in einer anderen Kirche im Gottesdienst. Dann stand die Frau plötzlich vor mir. „Kennst du mich noch?“ Es sind diese Momente, in denen mein Hirn innerhalb einer Millisekunde auf Höchstleistung hochfährt. Denn eines ist ja klar, die Person, die einem gerade gegenübersteht, möchte gerne hören: „Ja, aber natürlich kenne ich dich noch. Wie könnte ich dich vergessen!“ Manchmal wäre das aber nicht die ehrliche Antwort. Gut, wenn man in solchen Momenten auf grosszügige Leute trifft. „Ich bin Rebecca. Du und deine Frau haben damals für mich gebetet, weil mein Mann und ich keine Kinder bekommen konnten.“ In diesem Augenblick hätte ich wirklich gerne gesagt: „Ah, ja, Rebecca, jetzt kann ich mich wieder genau an alles erinnern.“ Aber ich konnte mich immer noch nicht an die Frau erinnern. Nun, sie hat mir liebevoll erklärt, wie es damals gekommen ist, dass wir für sie gebetet haben. Schliesslich habe ich mich schwach erinnern können. Tatsächlich hat die Frau damals für einige wenige Wochen zu unserem losen Bekanntenkreis gehört. Und in diesem Zusammenhang haben wir für sie gebetet. Wie es damals war, daran kann ich mich wirklich kaum noch erinnern. Aber ich erinnere mich sehr gut, an die nächsten Sätze, die mir diese Frau bei unserem zufälligen Wiedersehen gesagt hat: *„Du kannst Ruth – das ist meine Frau - sagen, dass das Gebet gewirkt hat. Der Junge hier neben mir, ist eines der vier Kinder, die wir heute haben. Danke, dass ihr euch damals Zeit für das Gebet genommen habt.“* Ich war ziemlich baff. Einmal mehr war ich von Gottes Güte und seiner Kraft überwältigt. Einmal mehr war mir klar, dass wir an einen absolut unvergleichlichen Gott glauben.

Wenn wir in die Bibel blicken, finden wir eine ganz Reihe von Wunderberichten. Schon im ersten Teil der Bibel macht Gott ein paar wirklich starke Aussagen. An einer Stelle sagt er zum Beispiel (2.Mose 15,26): *Ich bin der Herr, der dich heilt.* Dass Verheissungen wie diese nicht nur für irgendwelche Lieblingstöchter oder Lieblingsöhne von Gott gelten, wird an einer anderen Stelle besonders deutlich sichtbar. Und das kam so: Schon damals waren Israel und Syrien nicht wirklich gut aufeinander zu sprechen. Genau genommen waren sie erbitterte Feinde – was sich in den letzten dreitausend Jahren leider nicht wirklich geändert hat. Ausgerechnet ein General dieser syrischen Armee erkrankte an einer todbringenden Hautkrankheit. Es war Lepra. Ausgerechnet eine seiner Sklavinnen, eine junge Frau, die er auf einem seiner Kriegszüge gewaltsam aus Israel mitgebracht hat, rät ihm, sich auf den Gott Israels einzulassen. Mit grösstem Widerwillen – und vermutlich auch nur deshalb, weil er total verzweifelt war – tut der General schliesslich das, was man ihm aufträgt. Er taucht siebenmal im Jordan unter. Anschliessend heisst es (2.Könige 5,14: *Sein Leib wurde wieder wie der Leib eines jungen Knaben.* Der Mann ist völlig geheilt und hat eine Haut wie ein Kleinkind. Also ich will dir nicht die Vorfreude auf deine nächste Schönheitsoperation verderben, aber was hier geschah, war mehr als alles, was sich ein Schönheitschirurg überhaupt vorstellen kann. Dieses Heilungswunder hat nicht nur die Haut dieses Generals total verändert, sondern sein ganzes Leben.

Im zweiten Teil der Bibel, taucht Jesus auf der Weltbühne auf. In seinem Umfeld geschehen viele bedeutende Wunder und Heilungen. Jesus selber macht keinen Hehl daraus, dass es ihm mit all den Heilungen und

Wundern nicht einfach um eine gute religiöse Show geht. Er möchte, dass die Leute um ihn herum an diesen Wundern erkennen, dass er nicht irgendjemand ist. Jesus ist der Sohn Gottes und er möchte, dass das allen klar ist. Viele seiner Wunder dienen genau diesem Ziel.

Wunder und Heilungen haben in der Bibel keinen Selbstzweck. Sie sind so etwas wie Wegweiser. Sie weisen auf das, oder vielmehr auf *den* hin, um das es wirklich geht. Und das Entscheidende, um das es wirklich geht, ist Jesus und das Leben in Gottes anbrechendem Reich. Wenn Menschen hier und jetzt gesund werden, dann ist das jedes Mal ein starkes Zeichen dafür, dass Jesus tatsächlich der Gottes Sohn ist und dass sein Reich sich durchsetzen wird. Heilungen sind enorm ermutigende Zeichen am Wegrand, die uns bestätigen, dass wir uns mit Jesus für den richtigen Weg entschieden haben.

Ja, wir sind auf dem Weg mit Jesus, und das ist sehr gut so. Aber nein, wir sind noch nicht am Ziel (Philipper 3,12ff). Das ist die Spannung, die manche kaum aushalten. Wir leben sozusagen zwischen den Zeiten. Auf der einen Seite ist da noch die alte Zeit, in der nichts Böses undenkbar ist. Wir leben in dieser Zeit. Unsere Tochter ist gerade von einem Einsatz in einer der ärmsten Gegenden von Indien zurückgekommen. Sie hat uns letzten Sonntag von Dingen berichtet, die einem buchstäblich den Schlaf rauben. Kinder ab zwei Jahren werden beispielsweise für die Prostitution verkauft. Ihre Eltern tun das nicht, weil sie schreckliche Monster sind. Sie tun das, weil ihre Armut und ihre Verzweiflung so gross sind, dass sie keinen anderen Ausweg mehr sehen. Die alte Zeit hat schreckliche Gesichter. Das stimmt.

Das andere stimmt aber auch. Mitten in dieser alten Zeit hat schon die neue Zeit begonnen. Jesus hat deutlich gemacht, dass diese

neue Zeit mit ihm angebrochen ist, und er hat diese neue Zeit *Reich Gottes* genannt.

Aktuell laufen die alte Zeit und die neue Zeit noch parallel nebeneinander. Einmal wird die alte Zeit aber definitiv von der neuen Zeit abgelöst werden. Das ist die feste Zuversicht, die Christen haben. Und ja, wenn es soweit ist, dann wird das *normal* sein, auf das die Wunder und Heilungen heute schon hinweisen.

Was wir heute vor Augen haben, kann gelegentlich recht verwirrend sein. Ich bin selber immer wieder einmal ziemlich verwirrt. Da wird die Frau eines guten Freundes von mir durch das Gebet so von Krebs geheilt, dass sogar die Ärzte von einem Wunder sprechen. Gleichzeitig ist meine eigene Mutter an Krebs gestorben – und für sie wurde mit Sicherheit nicht weniger gebetet. Oder da wird unser Sohn durch ein Krankengebet von einer gefährlichen Allergie geheilt, während das Gebet für einen praktisch gleichaltrigen Jungen scheinbar wirkungslos bleibt. Da finden Christen in jener indischen Gegend nur völlig ungenügende Mittel, um gegen die Kinderprostitution vorzugehen, während durch das Gebet der gleichen Christen ein Blinder wieder sehen kann. Es ist wirklich höchst verwirrend.

Diese Verwirrung könnte uns leicht dazu verleiten, gar nicht mehr zu beten oder Gott Vorwürfe zu machen. Ich kenne Leute, die an dieser Frage buchstäblich zerbrochen sind. Sie haben die Spannung nicht mehr ausgehalten, dass neben der neuen Welt Gottes bisher immer noch die ganze schreckliche alte Welt läuft.

Ich glaube, dass diese verwirrende Spannung eine Einladung an uns alle ist, uns mehr und mehr an den Prinzipien der neuen Welt zu orientieren. Wir verschliessen dabei nicht die Augen vor der alten Zeit. Christen sind nicht blind für die Nöte dieser alten Zeit. Aber Christen sind eben auch nicht blind wenn es um die Möglichkeiten der neuen Zeit geht.

Bittet, so wird euch gegeben, sucht, und ihr werdet finden, klopf an, und ihr werdet auf offene Türen stossen. Das sagt Jesus an einer entscheidenden Stelle seiner sogenannten Bergpredigt (Matthäus 7,7).

Was heisst das jetzt ganz konkret? Zuerst einmal müssen wir Abschied nehmen von der Meinung, dass Wunder und Heilungen sozusagen nur zu Gottes Startpaket für die entstehende christliche Kirche gehörten. Einige sind tatsächlich von diesem Ansatz überzeugt und es ist nur konsequent, wenn sie glauben, dass es heute keine Wunder und keine Heilungen mehr gibt. Andere gehen nicht so weit und sagen: „Natürlich *glaube* ich, dass Gott auch heute noch Wunder tun kann.“ Viele, die das *glauben, tun* aber leider nichts, was diesem glauben entspricht.

Das ist dann, wie wenn ich als Förster *glau-be*, dass eine Motorsäge eine grossartige Arbeitshilfe ist, aber dann doch bei der alt vertrauten Handsäge bleibe. Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass es ein bisschen Angst macht, wenn man zum ersten Mal selber eine Motorsäge anwirft. So kann es auch beim ersten Gebet um Heilung sein. Diese Angst musst du überwinden.

Du kannst also aus lauter Angst oder Respekt heraus nicht für Heilungen beten.

Das andere ist aber auch eine Option. Und zu diesem Anderen ermutige ich dich heute Morgen. *Fange selber an zu beten.* Nicht alle Menschen, für die wir beten, werden unverzüglich geheilt werden. Und natürlich kann kein Mensch letztlich dem Tod entgehen. Unser Körper baut im Laufe der Jahre ab. Ich habe gerade letzthin zu meiner Frau gesagt: „Mir geht es immer mehr wie dem Akku meines vierjährigen Handys. Meine Batterien sind viel schneller entladen als früher und es dauert viel länger als früher, bis sie wieder aufgeladen sind.“ Wir werden alle älter. Manchmal ist es besser, jemanden auf den Tod vorzubereiten als für Heilung zu beten. Dass wir uns als Christen an der neuen Zeit

orientieren, zeigt sich zum Beispiel gerade auch daran, wie wir würdevoll mit alternden und sterbenden Menschen umgehen.

Doch das alles sollte uns nicht davon abhalten, um Heilung für Menschen zu beten. Je mehr wir dafür beten, desto öfter werden wir erleben, dass Menschen tatsächlich geheilt werden. Und selbst die Menschen, die nicht geheilt werden, erleben das Gebet oftmals als Segen. Wenn ich für jemanden bete, wende ich mich ihm zu. Das ist ein Akt der Liebe und für viele eine Wohltat.

Wie aber können wir jetzt ganz praktisch für Kranke beten? Wichtig ist, dass uns klar ist, dass *Gott* Menschen heilt und nicht wir. Es gibt keine bestimmte Technik und auch keine festgelegten Formeln. Wenn wir glauben, dass Jesus heilt, dann können wir in aller Einfachheit beten, denn es ist nicht unser Gebet, sondern die Kraft Gottes, die Heilung bewirkt.

Ich frage Menschen, die mich um Gebet bitten in aller Regel zuerst, für was genau ich beten soll. Mir ist das wichtig, denn wenn nicht klar ist, für was wir beten, wird nachher vermutlich auch nicht klar sein, ob das Gebet erhört wurde. Manchmal ist es auch gut zu fragen, was die Ursache für eine bestimmte Krankheit sein könnte. Ich erinnere mich an einen Mann, der unbedingt wollte, dass wir für die Heilung seiner Lunge beten, obschon er partout und gegen den dringenden Rat seines Arztes nicht mit Rauchen aufhören wollte. Du verstehst, dass ich auf ein Gespräch gedrängt habe. Damit wir uns richtig verstehen: Menschen kommen nicht in die Hölle, weil sie rauchen. Aber manchmal machen sich Menschen ihr Leben und das Leben von anderen durch das Rauchen zur Hölle.

Wenn wir um Heilung beten, dann orientieren wir uns am besten an der Bibel. Ist dir schon einmal aufgefallen, wie einfach und vor allem

wie kurz, dass Heilungsgebete in der Bibel sind. Oftmals sind sie nicht länger als ein einziger Satz: „Sei geheilt.“ Versuche nicht Menschen oder Gott mit einem kunstvollen Gebet zu beeindrucken. Gottes Kraft und nicht dein Gebet macht Menschen gesund. Wenn wir als Gemeindeführung im Rahmen des Frytigsgebäts für Kranke beten, dann salben wir die Leute gewöhnlich mit Öl. Wir lehnen uns dabei am Jakobusbrief Kapitel 5 an. Auch das halten wir ganz einfach. Wir zeichnen dem Hilfesuchenden mit Öl ein Kreuz auf die Stirne und sagen ihm, dass sein Leben unter dem Zeichen des gekreuzigten und auferstandenen Jesus steht. Und dann beten wir für ihn oder sie.

Nachdem du für eine Person gebetet hast, kannst du die Person fragen, wie es ihr jetzt geht. Manchmal spürt eine Person schon unmittelbar nach dem Gebet etwas. Das ist dann für alle Beteiligten sehr ermutigend. Manchmal spürt eine Person gar nichts. Dann können wir weiter für die Person beten. Es ist wichtig, dass Menschen wissen, dass sie uns jederzeit wieder um Gebet bitten dürfen. Manchmal verspreche ich Menschen, dass ich in der kommenden Woche weiter für sie beten werde.

So oder so wollen wir einer Person nach dem Gebet um Heilung die Liebe Gottes zusprechen. Gott liebt jeden Menschen mit einer unbeschreiblichen Liebe und zwar ganz egal ob er oder sie krank oder gesund ist.

In unserer Kirche ist es uns wichtig, dass wir sorgfältig und würdevoll mit Menschen umgehen. Auch beim Beten. Wir machen Menschen keinen Druck und wir machen Menschen schon gar keine Vorwürfe. Wir geben Menschen nicht den Eindruck, dass ihr Mangel an Glauben die Heilung verhindert hat. Klar, braucht es beim Heilungsgebet ein gewisses Mass an Glauben, sonst werden Menschen erst gar nicht bereit sein, für sich beten zu lassen. Aber wenn du die Bibel liest, dann wirst du schnell merken, dass auch der

Glaube keine „Methode“ ist. Jesus hat beispielsweise einmal einen toten jungen Mann ins Leben zurück gerufen ohne dass ihn jemand darum gebeten hätte oder dass irgendjemand mit einem grossen Glauben dabeigestanden wäre. Jesus hat es einfach aus Mitleid mit der Mutter dieses Jungen getan (vgl. Lukas 7,11-17).

Ist das alles kompliziert? Können nur Fachleute für Kranke beten? Nein. Heilt Gott auch heute noch? Die Bibel und auch die Erfahrungen, die Christen immer wieder machen, lassen daran keinen Zweifel. Gott ist mit seiner Kraft mitten unter uns. Auch jetzt. Und Gott hat sich nicht verändert. Es gefällt ihm ganz offensichtlich, je und dann ein kräftiges Hinweisschild auf ihn zu platzieren, indem jemand in seinem Namen geheilt wird. Gott ist auf der Suche nach Männern und Frauen, die sagen: „Ich glaube an die Kraft Gottes!“, und die dann anfangen für Menschen zu beten. Es braucht etwas Mut, jemanden zu fragen: „Gibt es etwas, wofür ich für dich beten kann?“ Und es braucht auch Mut, jemanden zu bitten: „Könntest du für mich beten?“ Heute können wir diese beiden Dinge tun. Ich glaube, dass sich Gottes Kraft dort am wirkungsvollsten entfalten kann, wo wir liebevoll, sorgfältig und würdevoll miteinander umgehen und füreinander beten. Ich glaube, dass wir an ganz normalen Tagen wie heute Wunder erleben können. Beten wir doch einfach dafür.

(Die Predigt wurde in Anlehnung an das 13. Kapitel aus Nicky Gumbels Buch Fragen an das Leben geschrieben.)

Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2019

Predigt: Martin Maag, 31.03.2019

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch